download unter www.biologiezentrum.at

Die von Prof. Dr. H. Janetschek-Innsbruck in den Gletscherregionen des Massives du Pelvoux in den Alpen der Dauphiné aufgefundenen neuen, hochalpinen Staphyliniden *(Col.)*.

(63. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von **Otto Scheerpeltz**, Wien

Mit 4 Textabbildungen

Herr Prof. Dr. H. Janetschek von der Universität Innsbruck unternahm im Sommer 1951 eine Studienfahrt in die Hochalpen der Dauphiné, die das Studium der Zoozönosen hochalpiner Rasen-, Moos- und Flechten-Biotope in den höchsten erreichbaren, hoch über Schnee, Firn und Eis gelegenen, aber unvergletschert gebliebenen Felsregionen und Nunatakern, vornehmlich des Massives du Pelvoux, zum Ziele hatte. Er entdeckte in diesen Biotopen auch einige neue, bisher unbekannt gewesene Staphyliniden, von denen zumindest die vollkommen ungeflügelten und mikrophthalmen Arten der Gattung *Leptusa* Kr. als außerordentlich stenöke und absolut migrationsunfähige Formen anzusehen sind. Es ist daher die Annahme berechtigt, daß diese Tiere Abkömmlinge von Formen sind, die diese Rasen-, Moos- und Flechten-Bänder schon in einer Zeit bewohnt haben, bevor sie noch durch die tief unter ihren heutigen Biotopen liegenden Vergletscherungen von der übrigen Tierwelt des Bodens isoliert waren, also zumindest in einer der Wärmeepochen vor den letzten großen Vereisungen während der Eiszeit.

Diese Annahme findet durch einen in der jüngsten Zeit erfolgten Fund in den Hohen Tauern ihre ausgezeichnete Bestätigung. Auch hier wurde in den kargen Moos- und Flechten-Rasen schmaler Felsbänder in südexponierten Felswänden und Nunatakern in über 3000 m Höhe hoch über beziehungsweise inmitten der Gletschereismassen, durch die Firn- und Eismassen von jeder Verbindung mit irgendeiner anderen Fauna weit getrennt, eine neue, winzige, mikrophthalme Leptusen-Art entdeckt, deren Flügelreduktion nicht nur vollständig ist, sondern deren Elytren sogar nurmehr eine kurze, funktionslose Querspange bilden.

download unter www.biologiezentrum.at

Einer späteren Veröffentlichung sollen die Erörterungen der aus diesen Funden sich ergebenden Probleme vorbehalten bleiben. Hier erübrigt es sich vorläufig weiter darüber zu sprechen.

Ich möchte aber die Beschreibungen der neuen, von Herrn Prof. Dr. H. Janetschek aufgefundenen Staphyliniden-Arten nicht beginnen, ohne vorher Herrn Prof. Dr. H. Janetschek meinen allerherzlichsten Dank für die überaus liebenswürdige Überlassung der von ihm aufgefundenen, so außerordentlich interessanten Tiere für meine Staphyliniden-Spezialsammlung abzustatten.

Gleichzeitig danke ich ganz besonders Herrn Konsul J. G. Frey, Museum Frey, Tutzing b. München, durch dessen liebenswürdiges Entgegenkommen es überhaupt möglich war, diese Arbeit in den Schriften seines Museums zu veröffentlichen.

Leptusa (Subgen. *Micropisalia* Scheerp.) *Janatscheki* nov. spec.

Ganz gelblich-rötlichbraun, der Kopf und Teile des fünften und sechsten (dritten und vierten freiliegenden) Segmentringes des Abdomens dunkelbraun, Mundteile, Fühler und Beine hell rötlich-gelb.

Kopf im Gesamtumriß stark querelliptisch, seine größte, in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Schläfenvorwölbungen etwas vor der Kopfmitte gelegene Breite fast um die Hälfte größer als seine Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche. Augen sehr klein, mit den Seitenwölbungen des Kopfes fast verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur wenig größer als die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen sehr stark aufgewölbt, ihre Konturen von den Hinterrändern der Augen an nach hinten stark divergent und nach Erreichung der Punkte der größten Kopfbreite wieder sehr stark zum Halse verengt, etwa zweiundeinhalbmal so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, wenig glänzendem Grunde verhältnismäßig kräftig, aber flach und ziemlich dicht punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach vorn und gegen die Mitte gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes mit etwa zwei Gliedern überragend. Erstes Glied lang und keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als

download unter www.biologiezentrum.at

am Ende breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, nur wenig schwächer als dieses Glied, leicht verkehrt kegelstumpfförmig, etwa zweimal länger als am Ende breit; drittes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, etwas schwächer als dieses Glied, gleichfalls verkehrt ko-

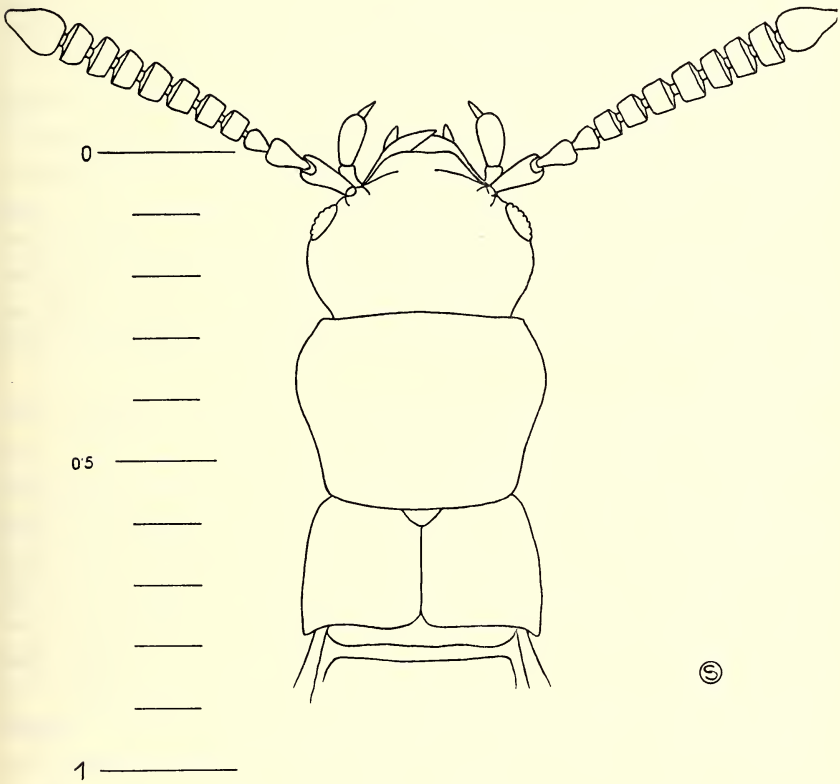

Abb. 1: *Leptusa (Micropisalia) Janetscheki* nov. spec., ♂ — Halbschematisches Umrißbild des Vorderkörpers — Maßstab in Millimetern

nisch, etwa einundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied etwas kürzer und breiter als das dritte Glied, leicht quer. Die folgenden Glieder kaum an Länge aber ziemlich stark an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied fast doppelt breiter als lang ist. Endglied etwa doppelt so lang wie das vorhergehende Glied, zum Ende birnförmig zugespitzt. Alle Glieder in ihren Endhälften mit länger abstehenden Borstenhaaren besetzt, vom dritten Glied an außerdem mit einer dichten, äußerst feinen Pubeszenz bekleidet.

download unter www.biologiezentrum.at

Halsschild im Gesamtumriß quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel gelegene Breite nur wenig größer als die größte Kopfbreite, aber um etwa ein Viertel größer als die Halsschildmittellänge. Sein Vorderrand fast gerade quer abgestutzt, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn ziemlich stark und ganz leicht konkav zu den Vorderwinkeln konvergent, diese daher, wenn auch stumpfwinkelig, so doch ziemlich gut ausgeprägt, nach hinten ziemlich stark konkav ausgebuchtet zu den nur in der Anlage stumpfwinkeligen, aber eng abgerundeten Hinterwinkeln konvergent. Oberseite des Halsschildes sehr flach gewölbt, in der Mitte der Basis vor dem Schildchen mit einem kleinen, flachen Eindruck. Oberfläche wie jene des Kopfes auf äußerst dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, wenig glänzendem Grunde gleichfalls verhältnismäßig kräftig, aber flach und ziemlich dicht punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, in der Mittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr quer gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, quer-dreieckig, äußerst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiert.

Flügeldecken sehr kurz, mit ziemlich flachen, wenig ausgeprägten Schultern und nach hinten divergenten Seitenkonturen, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln fast so groß wie die größte Halsschildbreite, aber um etwas mehr als um die Hälfte größer als ihre Schulterlänge, ihre Nahtlänge nur etwa zwei Drittel der Schulterlänge und nicht ganz die Hälfte der Halsschildmittellänge erreichend, ihr Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel nur ganz leicht ausgebuchtet. Oberseite der Flügeldecken ziemlich abgeflacht, ohne besondere Eindrücke, ihre Oberfläche wie jene des Vorderkörpers auf äußerst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, wenig glänzendem Grunde etwa in der gleichen Stärke wie der Halsschild, aber fast doppelt weitläufiger als jener, ganz wenig körnelig punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, schräg nach hinten außen gelagerte Behaarung.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen an der Basis nur ganz wenig schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Segmentringes leicht divergent, seine Breite dort um etwa ein Drittel größer als die Basisbreite, und dann zum Ende stumpf zugespitzt.

download unter www.biologiezentrum.at

Pleurite und Epipleurite verhältnismäßig stark entwickelt, Abdomen daher ziemlich kräftig und hoch gerandet, das dritte bis sechste (erste bis vierte freiliegende) Tergit an der Basis tief querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrand ohne hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein quermaschig mikroskulptiertem, deutlich stärker als jener des Vorderkörpers glänzendem Grunde ziemlich dicht und fein, in unregelmäßigen Querreihen angeordnet, punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens am Hinterrande ganz leicht ausgebuchtet, das korrespondierende Sternit etwas enger abgerundet; beim Weibchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens am Hinterrande gerade abgestutzt, das korrespondierende Sternit breit und flach abgerundet.

Länge: 2,2—2,3 mm.

Es liegen mir von dieser mikrophthalmen, ungeflügelten, absolut migrationsunfähigen Art zwei Stücke vor: 1 ♂ (Typus), das in den Rasenresten der obersten Grasheideflecke unterhalb Le Flambeau in 2740 m Höhe am 31. 7. 1951, und ein ♀ (Typus), das in Rasenresten im Firnbecken des Glacier de la Bonne Pierre in 2850 m Höhe am 15. 8. 1951 aufgefunden worden ist.

Ich widme die Art Herrn Prof. Dr. H. Janetschek in herzlicher Dankbarkeit.

Leptusa (Subgen. *Micropisalia* Scheerp.) *delphinatica* nov. spec.

Ganz gelblich-rötlichbraun, der Kopf und Teile des fünften und sechsten (dritten und vierten freiliegenden) Segmentringes des Abdomens dunkelbraun, Mundteile, Fühler und Beine hell rötlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß noch etwas stärker querelliptisch als bei der vorhergehend beschriebenen Art, seine größte, in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Schläfenvorwölbungen etwas hinter der Kopfmitte gelegene Breite um etwas mehr als um die Hälfte größer als seine Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche. Augen noch kleiner als bei der vorhergehend beschriebenen Art, mit den Seitenwölbungen des Kopfes vollkommen verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur so groß wie die Enddicke des ersten Fühlergliedes, Schläfen hinter

download unter www.biologiezentrum.at

den Augen sehr stark aufgewölbt, ihre Konturen von den Hinterrändern der Augen an nach hinten stark divergent und nach Erreichung der Punkte der größten Kopfbreite wieder sehr stark zum Halse verengt, fast viermal so lang wie der von oben sicht-

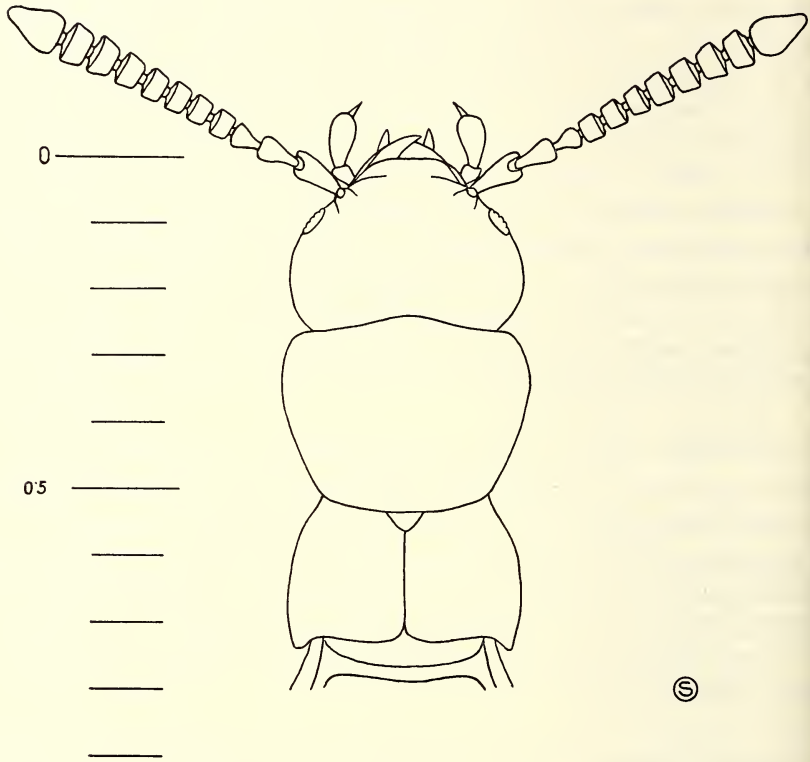

Abb. 2: *Leptusa (Micropisalia) delphinatica* nov. spec. ♂ — Halbschematisches Umrißbild des Vorderkörpers — Maßstab in Millimetern

bare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur wenig glänzendem Grunde, fein und nicht sehr dicht, in der Grundskulptur nur schwer erkennbar punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach vorn und gegen die Mitte gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes mit etwa zwei Gliedern überragend. Erstes Glied ziemlich lang und keulenförmig, etwas mehr als zweimal so lang wie am Ende breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der

download unter www.biologiezentrum.at

Länge des ersten Gliedes, etwas schwächer als dieses Glied, verkehrt konisch, etwa zweimal länger als am Ende breit; drittes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, noch etwas schwächer als dieses Glied, gleichfalls verkehrt konisch, etwa einundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, leicht quer. Die folgenden Glieder etwas an Länge, aber etwas mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied etwa doppelt so breit wie lang ist. Endglied etwa doppelt so lang wie das vorhergehende Glied, zum Ende birnförmig zugespitzt. Alle Glieder in ihren Endhälften mit länger abstehenden Borstenhaaren besetzt, vom dritten Glied an außerdem mit einer dichten, äußerst feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer, stark verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel gelegene Breite nur wenig größer als die größte Kopfbreite, aber um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge. Sein Vorderrand in der Mitte ganz leicht vorgezogen, seitlich davon ganz leicht ausgebuchtet, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den abgerundeten Vorderwinkeln konvergent, nach hinten sehr stark und fast geradlinig zu den in der Anlage stumpfwinkeligen, aber abgerundeten Hinterwinkeln konvergent. Oberseite des Halsschildes sehr flach gewölbt, in der Längsmitte mit der Spur eines sehr schwachen Längseindruckes. Oberfläche wie jene des Kopfes auf äußerst dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, wenig glänzendem Grunde gleichfalls fein und nicht sehr dicht, in der Grundskulptur nur schwer erkennbar punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, in der Mittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr schräg nach hinten außen gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, quer-dreieckig, äußerst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiert.

Flügeldecken sehr kurz, mit ganz abgeflachten Schultern und nach hinten divergenten Seitenkonturen, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln fast so groß wie die größte Halsschildbreite, aber um etwas mehr als um die Hälfte größer als ihre Schulterlänge, ihre Nahtlänge nur etwa zwei Drittel der Schulterlänge und nicht ganz die Hälfte der Halsschildmittellänge erreichend, ihr Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel nur ganz leicht ausgebuchtet. Oberseite der Flügeldecken stark abgeflacht, ihre Oberfläche wie jene des Vorderkörpers auf

download unter www.biologiezentrum.at

äußerst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, wenig glänzendem Grunde nur sehr fein und weitläufig, in der Grundskulptur nur schwer erkennbar punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen an der Basis nur ganz wenig schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Segmentringes leicht divergent, seine Breite dort um etwa ein Viertel größer als die Basisbreite und dann zum Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite verhältnismäßig stark entwickelt, Abdomen daher ziemlich kräftig und hoch gerandet, das dritte bis sechste (erste bis vierte freiliegende) Tergit an der Basis tief querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrand ohne hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein quermaschig mikroskulptiertem, deutlich stärker als jener des Vorderkörpers glänzendem Grunde, ziemlich dicht und fein, in unregelmäßigen Querreihen angeordnet, punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens am Hinterrande ganz leicht ausgebuchtet, das korrespondierende Sternit etwas enger abgerundet; beim Weibchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens am Hinterrande gerade abgestutzt, das korrespondierende Sternit breiter und flacher abgerundet.

Länge: 2,1—2,2 mm.

Auch von dieser kleinen, ungeflügelten und mikrophthalmen, nicht mehr migrationsfähigen Art liegen mir zwei Stücke vor: 1 ♂ (Typus), das in Rasenresten des Col du Clot des Cavals in 3150 m Höhe am 10. 8. 1951, und ein ♀ (Typus), das in Rasenresten des Süd-Grates des Pic Coolidge in 3380 m Höhe am 29. 7. 1951 aufgefunden worden ist.

Amischa (Subgen. *Amischa* s. str. Peyerimh.) *jugorum* nov. spec.

Ganz schwarzbraun, das Abdominalende rotbraun, die beiden ersten Glieder der dunkelbraunen Fühler, die Mundteile und Beine heller rotbraun.

Kopf im Gesamtumriß querrechteckig, seine größte, in einer Querlinie etwa durch die Mitte der Schläfen gelegene Breite um

download unter www.biologiezentrum.at

etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche. Augen ziemlich groß, aber sehr flach gewölbt, kaum aus den Seitenwölbungen des Kopfes vortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Fühlergliedes. Konturen der Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterrand an etwas nach hinten bis zu den Punkten der größten Kopfbreite erweitert und dann breit zum Halse in der für die Arten dieser Gattung durch die unten ungerandeten Schläfen so charakteristischen Kurve abgerundet. Oberseite des Kopfes ziemlich gewölbt, seine Oberfläche auf dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, kaum glänzendem Grunde nur äußerst fein und weitläufig, in der Mikroskulptur kaum erkennbar punktiert. In den Punkten inseriert eine äußerst feine, gerade nach vorn gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes mit zwei Gliedern überragend. Erstes Glied gestreckt, leicht verkehrt konisch, dorso-ventral etwas zusammengedrückt, in dieser Ansicht etwa zweimal so lang wie am Ende breit; zweites Glied nur wenig kürzer, aber nur so breit wie die Schmalseite des ersten Gliedes, von dünnerer Basis zum Ende leicht konisch verdickt, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; drittes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, diesem Gliede gleich stark, auch leicht verkehrt konisch, etwa zweimal länger als am Ende breit; viertes Glied etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied, etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, so lang wie breit. Die folgenden Glieder ganz wenig an Länge, etwas mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied um etwa die Hälfte breiter als lang ist. Endglied so breit und fast doppelt so lang wie das vorhergehende Glied, zum Ende zugespitzt. Alle Glieder vom dritten Glied an mit einer äußerst feinen, dichten Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß stark quer-elliptisch, seine größte, in einer Querlinie etwa durch die Mitte der Länge gelegene Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge und um etwa ein Viertel größer als die größte Kopfbreite. Seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den sehr breit abgerundeten Vorderwinkeln etwas stärker als nach hinten zu den in der Anlage nur durch eine geringe Richtungsänderung im Verlauf der Krümmung zum nach hinten ziemlich stark konvexen Hinterrand erkennbaren Hinterwinkeln konvergent. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, in der Längsmittel-

download unter www.biologiezentrum.at

linie mit der Andeutung einer äußerst feinen Mittelfurche. Oberfläche so wie jene des Kopfes auf dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, kaum glänzendem Grunde nur äußerst fein und weitläufig, in der Mikroskulptur aber kaum erkennbar punktiert. In den Punkten inseriert eine äußerst feine, in der schmalen Mittellinie gerade nach hinten, neben ihr leicht quer, an den Seiten schräg nach hinten außen gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, quer-dreieckig, dicht und fein, fast matt mikroskulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß ziemlich stark quer, ihre größte, in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln gelegene Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als ihre Schulterlänge und um fast ebenso viel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Viertel kürzer als die Halsschildmittellänge. Ihre Seitenkonturen nach hinten leicht divergent, der Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel nur ganz leicht ausgebuchtet. Oberseite abgeflacht, ohne besondere Eindrücke, Oberfläche wie jene des Kopfes und Halsschildes auf dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, kaum glänzendem Grunde äußerst fein und weitläufig, in der Mikroskulptur kaum erkennbar punktiert. In den Punkten inseriert eine äußerst feine, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel stark verkürzt, auf Lappen von etwa Flügeldeckenlänge reduziert.

Abdomen an der Basis nur wenig schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten fast parallel und erst vom siebenten (fünften freiliegenden), an seinem Hinterrand einen sehr schmalen, hellen Hautsaum tragenden Tergit an zum Abdominalende verjüngt. Pleurite und Epipleurite ziemlich stark entwickelt, Abdomen daher verhältnismäßig kräftig und dick gerandet. Das dritte bis fünfte (erste bis dritte freiliegende) Tergit an der Basis ziemlich tief, das sechste (vierte freiliegende) Tergit dort schwächer querfurchig eingedrückt. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein querwellig mikroskulptiertem, deutlicher als der Vorderkörper glänzendem Grunde, sehr dicht und fein, viel deutlicher als der Vorderkörper, punktiert; die Punktierung wird auf der hinteren Hälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites und auf dem achten (sechsten freiliegenden) Tergit etwas weitläufiger. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, am Abdominalende stehen einige längere, dunkle Borstenhaare.

download unter www.biologiezentrum.at

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Weibchen trägt das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens in der Mitte seines sonst flach abgerundeten Hinterrandes einen etwa ein Drittel der Endbreite erreichenden, etwa halb so tiefen wie breiten Bogenausschnitt. Das korrespondierende Sternit ist breit abgerundet, sein Hinterrand trägt einen dichten Besatz feiner, kurzer Wimpern.

Länge: 2,5 mm.

Es liegt mir ein ♀ (Typus) vor, das in Rasenresten im Vorfeld des Glacier de la Pilatte in 2100 m Höhe im August 1951 aufgefunden worden ist.

Die Art unterscheidet sich von allen anderen mir bekannt gewordenen Arten außer durch den stark queren Halsschild, die kurzen Flügeldecken usw., vor allem durch die fast vollkommen erloschene oder in der Grundskulptur kaum erkennbare Punktierung von Kopf, Halsschild und Flügeldecken.

Chionostiba nov. gen.

Die neue Gattung gehört in der Tribus der *Myrmedoniini* in den großen Verwandtschaftskreis der Gattungen um die Groß-Gattung *Atheta* C. G. Thoms. und steht hier durch verschiedene Eigenschaften der Gattung *Alpinia* Brundin wohl am nächsten, unterscheidet sich aber von ihr und allen anderen Gattungen des Verwandtschaftskreises außer durch anderen Gesamthabitus, andere Bildung des Abdomens usw. vor allem durch ganz anderen Bau der Mundteile.

Kopf verhältnismäßig groß, im Gesamtumriß querelliptisch, abgeflacht und breit, mit ziemlich kleinen Augen und langen, kräftig aufgebeulten Schläfen, die unten nicht gerandet sind; seine Oberseite beim ♀ einfach abgeflacht, beim ♂ mit einem breiten und tiefen Mittellängseindruck.

Mundteile in der Gesamtausbildung mit dem Bautypus der Mundteile der meisten Gattungen des Verwandtschaftskreises übereinstimmend, in einzelnen Bildungen aber davon weit abweichend. Oberlippe ziemlich groß und breit, ihr Vorderrand gerade abgestutzt, mit etwas vortretenden Seitenecken, mit langen Borstenhaaren besetzt. Mandibeln einfach gestaltet, aber scharfspitzig, die Spitze der rechten Mandibel etwas länger und schärfer, die der linken Mandibel etwas weniger spitz, die Innenkante beider Mandibeln einfach und glatt, ohne jede Zähnelung.

download unter www.biologiezentrum.at

Kiefertaster viergliederig; das erste Glied sehr klein, kaum doppelt so lang wie breit, etwas gekrümmt, kahl; zweites Glied lang, etwas gekrümmt, von dünnerer Basis zum Ende etwas verdickt, etwa dreimal länger als am Ende breit, ziemlich dicht be-

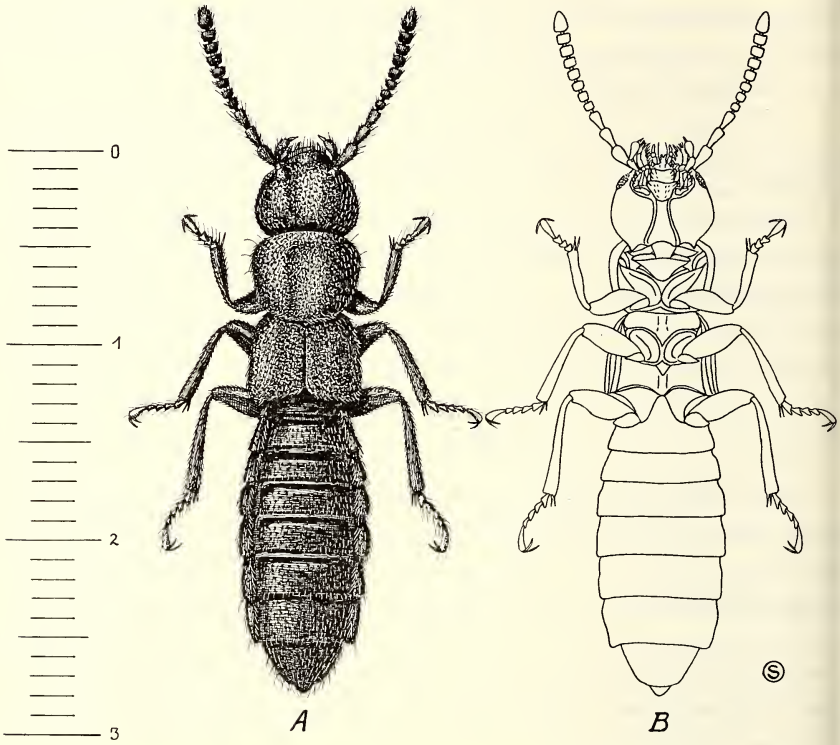

Abb. 3: *Chionostiba* nov. gen. *Janetscheki* nov. spec. ♂ — A. Habitusbild in Dorsalansicht — B. Ventralansicht, halbschematisch — Maßstab in Millimetern

haart und mit einigen langen Borstenhaaren besetzt; drittes Glied so lang aber etwas stärker als das zweite Glied, von dünnerer Basis zum Ende ziemlich stark verdickt, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit, gleichfalls ziemlich dicht behaart und mit einigen langen Borstenhaaren besetzt. Endglied sehr dünn und schmal, etwa ein Drittel so lang und nur ein Viertel so breit wie das vorhergehende Glied, als kleine, scharfe Spitze aus dem Ende des vorhergehenden Gliedes hervortretend. Squama palpigera des Kiefertasters an der Außenkante mit vier stärkeren Borsten besetzt. Galea stark entwickelt, ihre Außenkante an der Basis etwas gebuckelt, nur ihr Ende dicht büschelförmig behaart. Laci-

download unter www.biologiezentrum.at

nia ziemlich breit, ihre ganze Innenseite mit Stachelborsten und dazwischen mit feinen Borstenhaaren besetzt. Submentum groß, verkehrt trapezoidal, an jeder Vorderecke mit je einer längeren, stärkeren Borste, außerdem jederseits mit einigen kürzeren

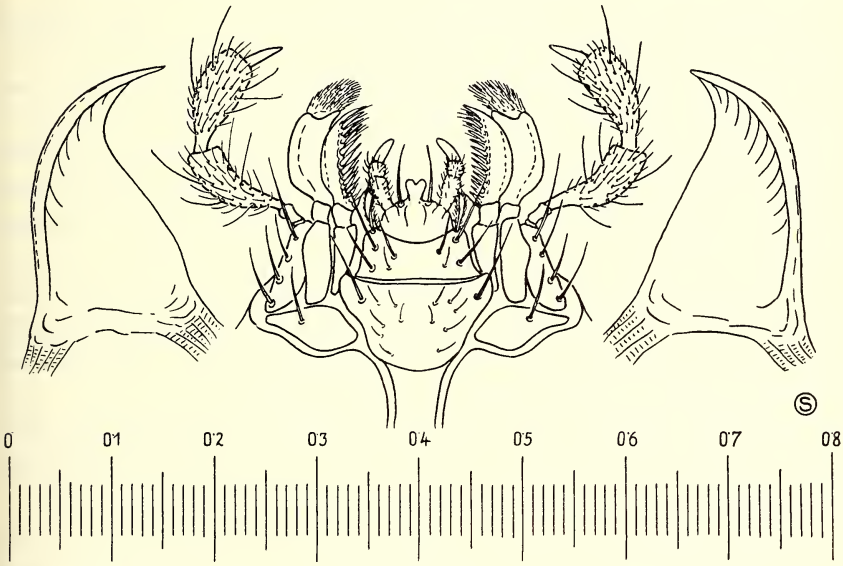

Abb. 4: *Chionostiba* nov. gen. *Janetscheki* nov. spec. ♂ — Mundteile, ventral, halbschematisch — Maßstab in Millimetern.

Borstenhaaren. Von der Basis des Submentums geht jederseits je eine tiefe Gularfurche aus, wobei sich diese Gularfurchen einander zunächst etwas nähern und dann, voneinander ziemlich weit entfernt, zur Kopfbasis verlaufen. Mentum stark quer, trapezoidal, sein Vorderrand flachbogig ausgebuchtet, jederseits mit je einer Gruppe von drei stärkeren Borsten. Präbasilar vor dem Mentum halbrund vortretend, an seinem Vorderrand, in der Mitte zwischen je einer längeren, stärkeren Borste jederseits, die schmale, zum Ende etwas verbreiterte und dort in der Mitte etwas ausgeschnittene, etwas länglich-herzförmige Glossa tragend. Lippentaster dreigliederig, ihr erstes Glied fast zylindrisch, etwa zweimal länger als breit, mit zahlreichen, kurzen Börstchen besetzt; zweites Glied so breit und nur halb so lang wie das erste Glied, so lang wie breit, gleichfalls mit zahlreichen Börstchen besetzt; Endglied etwas schmäler und länger als das vorhergehende Glied, etwa einundeinhalbmal länger als breit, kahl. Paraglos-

download unter www.biologiezentrum.at

sen als jederseits fein beborstete Griffel an den Seiten der Basis des Präbasilars erkennbar.

Fühler frei auf dem Stirnvorderrand auf kleinen Fühlerbeulen eingelenkt, elfgliedrig und dem allgemeinen Bautypus der Fühler bei den verwandten Gattungen entsprechend.

Halsschild quer-verkehrt-trapezoidal, ziemlich abgeflacht, mit breit abgerundeten Vorder- und Hinterwinkeln und nach hinten stark konvergenten Seitenkonturen, seine umgeschlagenen Seiten (Epipleuren) nur schmal auf die Unterseite abgebogen, von der Seite etwas sichtbar. Oberseite beim ♀ flach gewölbt, beim ♂ in der Längsmitte mit einem sehr breiten und tiefen, von der Basis bis fast unmittelbar zum Vorderrande reichenden Längsmitteleindruck.

Prosternum verhältnismäßig schmal, querdreieckig, mit dem in der Mitte nur stumpf abgerundeten Hinterrande nicht zwischen die Vorderhüften hineinreichend. Claviguale klein und schräg gestellt, Epimeren schmal und langgestreckt.

Vorderhüften stark schräg gestellt, spitz-dreieckig, einander in der Mitte berührend, mit kleinen, schmalelliptischen Trochanteren.

Scutellum sehr klein, gleichseitig-dreieckig.

Flügeldecken verhältnismäßig kurz, viel kürzer als der Halsschild, mit abgeflachten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen, ihr Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel nicht ausgebuchtet, ihre Epipleuren schmal, aber überall gleich breit.

Flügel vollkommen geschwunden.

Mesosternum querrechteckig, am Vorderrande schmal abgeschrägt, mit einer kurzen Spitze zwischen die Vorderhüften eingreifend, sein Hinterrand durch eine feine Furchenlinie gerandet und mit einer ziemlich scharfen Spitze zwischen die Mittelhüften eintretend, die Längsmittellinie ganz seicht längsgefurcht. Episternen schmal und langgestreckt, Epimeren kurz, klein, dreieckig.

Mittelhüften groß, elliptisch, schräg gestellt, in der Mitte einander stark genähert, aber nicht aneinanderstoßend, durch einen schmalen Zwischenraum getrennt, mit kleinen, schmalelliptischen Trochanteren.

Metasternum groß, querrechteckig, sein Vorderrand in der Mitte mit kleiner, dreieckiger Grube, die Vorderkante mit einer kleinen Spitze zwischen die Mittelhüften eintretend, der Hin-

download unter www.biologiezentrum.at

terrand längs der Basen der Hinterhüften durch eine feine Linie gerandet, in der Mitte mit einer stumpfen Ecke zwischen die Hinterhüften eintretend, die Längsmittellinie ganz seicht längsgefurcht. Episternen und Epimeren langgestreckt und schmal.

Hinterhüften groß, dreieckig, an der Außenseite schräg längsgekantet, mit etwas größeren, längselliptischen Trochanteren.

Abdomen an der Basis etwas schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken; das anatomisch erste Tergit von den Flügeldecken hier halb, das anatomisch zweite Tergit von ihnen ganz unbedeckt, so daß das anatomisch dritte Tergit, sonst als erstes freiliegendes bezeichnete Tergit hier eigentlich schon das dritte freiliegende Tergit darstellt. Seitenkonturen des Abdomens nach hinten bis zum sechsten (vierten freiliegenden) Tergite ziemlich stark erweitert und dann zum Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite verhältnismäßig stark entwickelt, Abdomen daher ziemlich kräftig gerandet. Das dritte bis sechste (erste bis vierte freiliegende) Tergit an der Basis tief querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrand ohne Hautsaum.

Beine verhältnismäßig lang und kräftig. Vordertarsen viergliederig, Mittel- und Hintertarsen fünfgliederig, alle Tarsen ziemlich lang ausgebildet.

Typus generis:

Chionostiba Janetscheki nov. spec.

Ganz, einschließlich der Fühler, tiefschwarz, Mundteile und Beine schwarzbraun.

Kopf wie in der Gattungsbeschreibung angegeben. Seine größte, in einer Querlinie durch das hinterste Viertel seiner Länge gelegene Breite fast um die Hälfte größer als seine Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche; seine Seitenkonturen vom Hinterrande der Augen an flach konvex nach hinten stark bis zu den Punkten der größten Breite erweitert und dann sehr rasch zum Halse verengt. Augen klein, flach gewölbt, mit den Seitenwölbungen des Kopfes fast vollkommen verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur um etwa die Hälfte größer als die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Oberfläche des Kopfes auf äußerst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur sehr schwach glänzendem Grunde sehr fein und weitläufig punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, innen gegen die Mitte, außen nach vorn gelagerte Behaarung.

download unter www.biologiezentrum.at

Fühler ziemlich lang und schlank, zurückgelegt mit dem Endglied den Hinterrand des Halsschildes überragend. Erstes Glied gestreckt, keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge und Stärke des ersten Gliedes, von dünnerer Basis zum Ende leicht konisch verdickt, etwa zweimal länger als dort breit; drittes Glied etwas kürzer und schwächer als das zweite Glied, gleichfalls von dünnerer Basis zum Ende leicht konisch verdickt, auch etwa zweimal länger als dort breit; viertes Glied halb so lang wie das dritte Glied und so breit wie das Ende dieses Gliedes, ganz schwach quer. Die folgenden Glieder nur ganz wenig an Länge, etwas mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied um etwa ein Drittel breiter als lang ist. Endglied so breit wie das zehnte Glied, um die Hälfte länger als dieses Glied, zum Ende ogival abgerundet. Alle Glieder in ihren Enddritteln mit länger abstehenden Haaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild wie in der Gattungsbeschreibung angegeben. Seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Viertel gelegene Breite um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den breit abgerundeten Vorderwinkeln sehr stark konvex, nach hinten zu den ebenso breit abgerundeten Hinterwinkeln flacher konvex und schwächer konvergent. Oberfläche so wie jene des Kopfes auf äußerst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur sehr schwach glänzendem Grunde sehr fein, aber etwas deutlicher und dichter als der Kopf punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, in der Mitte gerade nach hinten, an den Seiten schräg nach hinten außen, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung. In den Vorderwinkeln und im vorderen Teile des Seitenrandes stehen einige längere Borstenhaare. Die Verschiedenheit der Oberseitengestaltung bei beiden Geschlechtern wurde bereits in der Gattungsbeschreibung vermerkt.

Schildchen sehr klein, gleichseitig-dreieckig, dicht und fein, etwas körnelig mikroskulptiert.

Flügeldecken wie in der Gattungsbeschreibung angegeben, ihre Oberfläche wie jene des Kopfes und Halsschildes auf äußerst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur schwach glänzendem Grunde, noch etwas kräftiger und dichter als der Halsschild, dabei ganz leicht körnelig punktiert. In den Punkten inseriert wie dort eine feine, dunkle, gerade nach hinten

download unter www.biologiezentrum.at

gestellte, knapp vor dem Hinterrande nach schräg außen gelagerte Behaarung.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen wie in der Gattungsbeschreibung angegeben. Seine Oberfläche auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber etwas stärker als jener des Vorderkörpers glänzendem Grunde, fein, etwa so wie der Halsschild, aber viel weitläufiger und in unregelmäßigen Querreihen angeordnet, punktiert. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, feine und dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterrändern der hinteren Pleurite und am Abdominalende stehen einige längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie in der Gattungsbeschreibung angegeben.

Wie gleichfalls schon in der Gattungsbeschreibung angegeben wurde, trägt beim Männchen der Kopf einen breiten und tiefen Mittellängseindruck, der Halsschild in der Längsmitte ebenfalls einen sehr breiten und tiefen, von der Basis bis fast unmittelbar zum Vorderrande reichenden Mittellängseindruck, der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites ist schmäler und gerader abgestutzt, der des korrespondierenden Sternites enger abgerundet. Beim Weibchen ist der Kopf in der Mitte nur leicht abgeflacht, der Halsschild trägt in der Längsmitte nur die Andeutung eines schwachen Mittellängseindruckes, der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites ist breiter, der des korrespondierenden Sternites noch breiter abgerundet.

Länge: 2,8—3 mm.

Es liegen mir im ganzen drei Exemplare vor: 1 ♂ (Paratypus) und 1 ♀ (Typus), die beide am 26. 7. 1951 in den Rasenresten des Couloirs vom Col des Ecrins zum Glacier de la Bonne Pierre in 3330 m Höhe, und 1 ♂ (Typus), das im August 1951 in Rasenresten des Vorfeldes des Glacier de la Pilatte in ca. 2100 m Höhe aufgefunden worden sind.

Ich widme die neue Art dieser hochinteressanten Gattung Herrn Prof. Dr. H. Janetschek in herzlicher Dankbarkeit.

Atheta (Subgen. *Liogluta* C. G. Thoms.) *delphinatica* nov. spec.

Kopf braunschwarz, die Fühler, der Halsschild und das Abdomen dunkelbraun, die Hinterränder der Segmentringe des Abdomens und die Abdominalspitze heller rotbraun, die Mundteile, mitunter die zwei bis drei Basalglieder der Fühler, die Flügel-

download unter www.biologiezentrum.at

decken (diese bis auf ihre dunkelbraune, schmale Basis und die dunkelbraunen Seitenränder und Epipleuren), sowie die Beine hell rötlich-gelbbraun.

Kopf im Gesamtumriß fast kreisrund, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitte der schwach konvex gewölbten Schläfen gelegene Breite nur gerade noch erkennbar größer als seine Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche. Augen ziemlich groß, aber flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes, die Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterrand an ganz wenig nach hinten flach konvex erweitert und dann ebenso flach konvex zum Halse verengt, etwa einundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, beim Männchen etwas stärker abgeflacht als beim Weibchen. Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, trotzdem ziemlich glänzendem Grunde kräftig und nicht sehr dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte beim Männchen etwa doppelt so groß, beim Weibchen so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten des Auges, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser, in der Mitte des Kopfes in kleinem Bereich sogar noch etwas größer. In den Punkten inseriert eine feine, helle, innen gegen die Mitte, an den Seiten schräg nach vorn außen gelagerte Behaarung.

Fühler sehr lang und schlank, zurückgelegt etwa die Mitte der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied gestreckt, schwach keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied nur wenig kürzer, aber etwas schwächer als das erste Glied, gleichfalls etwa zweiundeinhalbmal länger als breit; drittes Glied so lang wie das zweite Glied, von dünnerer Basis zum Ende leicht konisch verdickt, dort etwas stärker als das zweite Glied, nicht ganz zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied, so breit wie das Ende dieses Gliedes, verkehrt kegelstumpfförmig, etwa um ein Viertel länger als breit. Die folgenden Glieder ganz wenig an Länge und zunächst auch nur sehr wenig an Breite zunehmend, so daß das siebente Glied noch deutlich etwas länger als breit, das achte Glied so lang wie breit und erst das zehnte Glied ganz wenig breiter als lang ist. Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, langgestreckt, zum Ende zugespitzt, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Vom vierten Glied

download unter www.biologiezentrum.at

an alle Glieder mit einer äußerst feinen, dichten Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß schwach quer, seine größte, in einer Querlinie etwas vor der Mitte seiner Mittellänge gelegene Breite um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge und um etwa ein Drittel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite an nach vorn zu den breit abgerundeten Vorderwinkeln ziemlich konvex und etwas stärker konvergent, nach hinten zu den nur durch eine leichte Richtungsänderung im Kurvenverlauf in der Anlage angedeuteten, aber gleichfalls breit abgerundeten Hinterwinkeln fast geradlinig und etwas schwächer konvergent. Oberseite flach gewölbt, in der Basismitte mit einem beim Männchen deutlicheren, beim Weibchen undeutlichen, flachen Eindruck. Oberfläche wie jene des Kopfes auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, trotzdem ziemlich glänzendem Grunde in der Stärke nur wenig geringer, in der Dichte so wie der Kopf punktiert. In der Mitte des Halsschildes stehen vier stärkere, beim Männchen deutlicher, beim Weibchen weniger deutlich ausgeprägte, grübchenartige Punkte, von denen die vorderen etwa im vorderen Drittel der Halsschildmittellänge, jederseits der Mittellinie je einer, einander etwas näher, die hinteren, etwa im hinteren Drittel der Halsschildmittellänge, jederseits der Mittellinie je einer, voneinander etwas weiter entfernt eingestochen sind. In den Punkten inseriert eine feine, helle, in einer ganz schmalen Mittellängszone gerade nach hinten, jederseits davon schräg nach hinten außen, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung. In den Vorderwinkeln und am Seitenrande stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

Schildchen ziemlich groß, gleichseitig-dreieckig, sehr dicht und fein, etwas körnelig skulptiert, mit schmalen, glatten Seitenrändern.

Flügeldecken im Gesamtumriß querrechteckig, ihre größte, in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln gelegene Breite um etwa ein Fünftel größer als ihre Schulterlänge und um ebenso viel größer als die größte Halsschildbreite, die Schulterlänge um etwa ein Viertel größer als die Halsschildmittellänge. Schultern ausgeprägt, Seitenkonturen zueinander fast parallel. Oberseite abgeflacht, mit einem nur sehr schwachen Quereindruck an der Basis jederseits des Schildchens und einem ebensolchen, kurzen Längseindruck an der Naht hinter der Schildchenspitze. Der Hinterrand fast gerade, innerhalb der Hinterwinkel kaum ausgerandet. Ober-

download unter www.biologiezentrum.at

fläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich glänzendem Grunde etwa so kräftig wie der Halsschild, aber viel dichter punktiert, durchschnittliche Zwischenräume zwischen den Punkten so groß oder nur wenig größer als die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gestellte, am Hinterrande quer gelagerte Behaarung, hinter den Schultern stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten zueinander bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites parallel und dann erst zur Spitze allmählich verengt. Pleurite und Epipleurite stark entwickelt, Abdomen daher ziemlich kräftig und hoch gerandet. Das dritte bis fünfte (erste bis dritte freiliegende) Tergit an der Basis ziemlich tief querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit am Hinterrande mit einem hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein quermaschig mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde etwa so stark wie die Flügeldecken, aber doppelt weitläufiger und in unregelmäßigen Querreihen angeordnet, punktiert. Die Maschen der quermaschigen Grundskulptur werden auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit immer kürzer, die Punktierung weitläufiger, schließlich geht die Grundskulptur auf dem achten (sechsten freiliegenden) Tergit in eine rundnetzmaschige Mikroskulptur über, und die Punktierung wird sehr weitläufig. In den Punkten inseriert eine feine, helle, ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an der Abdominalspitze stehen einige längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites quer abgestutzt, der Rand selbst sehr fein crenuliert, seine Seitenecken sind durch je ein kleines Längskörnchen etwas stärker betont, das korrespondierende Sternit ist zum Ende enger abgerundet. Beim Weibchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites flach abgerundet, der Rand selbst glatt, ohne Eckenbildung, das korrespondierende Sternit ist zum Ende breit abgerundet.

Länge: 5,2—5,4 mm.

Es liegen mir vier Exemplare (1 ♂, 1 ♀ Typen, 2 ♂♂ Paratypen) vor, die alle im August 1951 in Rasenresten des Vorfeldes des Glacier de la Pilatte in 2100 m Höhe aufgefunden worden sind.

download unter www.biologiezentrum.at

Die neue Art sieht zunächst den Arten *pagana* Er. und *oblongiuscula* Sharp sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von beiden unter anderem sofort durch die viel stärkere Punktierung von Halsschild und Flügeldecken, von der zweiten Art obendrein auch noch durch ganz andere Sexualauszeichnung des Männchens.

Oxypoda (Subgen. *Podoxya* Muls. Rey) *glacialis* nov. spec.

Ganz, einschließlich der Fühler, tiefschwarz, Mundteile und Beine braunschwarz.

Kopf im Gesamtumriß querelliptisch, seine größte, in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenwölbungen gelegene Breite um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche. Augen ziemlich groß, etwas aus den Kopfseitenwölbungen vortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes, Konturen der Schläfen hinter den Augen in der Anlage zueinander parallel, dann flach konvex zum Halse verengt. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem Grunde sehr fein und sehr dicht punktiert, dadurch nur sehr wenig glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach vorn gelagerte Behaarung, welche der Oberfläche des Kopfes ein schwaches, seidiges Schimmern verleiht.

Fühler ziemlich lang und schlank, zurückgelegt etwa bis zum ersten Drittel der Flügeldecken reichend. Erstes Glied gestreckt, keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied fast so lang, aber etwas schwächer als das erste Glied, fast dreimal länger als am Ende breit; drittes Glied etwas kürzer als das zweite Glied, von dünnerer Basis zum Ende etwas konisch verdickt, dort etwas breiter als das Ende des zweiten Gliedes, etwa zweimal länger als am Ende breit; viertes Glied etwa halb so lang wie das dritte Glied und so breit wie das Ende dieses Gliedes, so lang wie breit. Die folgenden Glieder nur ganz wenig an Länge, etwas mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied um etwa ein Drittel breiter als lang erscheint. Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende ogival verjüngt, etwa so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Vom vierten Glied an alle Glieder mit einer äußerst feinen und dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer, seine größte, in einer

download unter www.biologiezentrum.at

Querlinie etwa durch das hintere Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite. Seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den weniger stark abgerundeten Vorderwinkeln etwas schwächer, nach hinten zu den vollkommen und breit abgerundeten Hinterwinkeln stärker konvergent. Oberseite ziemlich quer gewölbt, vor der Mitte des Hinterrandes mit einem kleinen, ganz flachen Quergrübchen. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem Grunde sehr fein und sehr dicht, so wie der Kopf punktiert, dadurch nur sehr wenig glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, in der schmalen Mittelzone gerade nach hinten, seitlich von ihr schräg nach hinten außen gelagerte Behaarung, die der Oberfläche des Halsschildes ein schwaches, seidiges Schimmern verleiht.

Schildchen sehr klein, gleichseitig-dreieckig, fein und dicht mikroskulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß nur ganz wenig querrechteckig, ihre größte, in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln gemessene Breite nur gerade noch erkennbar größer als ihre Schulterlänge, Flügeldecken dadurch viel länger als breit erscheinend. Schultern gut ausgeprägt, Seitenkonturen zueinander fast parallel, die Schulterbreite daher kaum geringer als die Hinterrandbreite und um etwa ein Sechstel größer als die größte Halsschildbreite, Schulterlänge um etwa ein Drittel größer als die Halsschildmittellänge. Oberseite verhältnismäßig flach, der Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel ziemlich tief ausgebuchtet. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem Grunde sehr fein und sehr dicht, so wie der Kopf und der Halsschild punktiert, dadurch nur sehr wenig glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, sehr dichte, gerade nach hinten gelagerte, am Hinterrande quer gestellte Behaarung, die der Oberfläche der Flügeldecken ein deutlicheres, seidiges Schimmern verleiht.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten ziemlich stark konvergent, so daß die Querbreite an dem einen hellen Hautsaum tragenden Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur mehr zwei Drittel der Basisbreite beträgt. Pleurite und Epipleurite stark entwickelt, so daß das Abdomen ziemlich kräftig und hoch gerandet erscheint. Das dritte bis

download unter www.biologiezentrum.at

fünfte (erste bis dritte freiliegende) Tergit an der Basis ziemlich tief querfurchig eingedrückt. Oberfläche auf äußerst fein querwellig mikroskulptiertem Grunde bis zur Abdominalspitze noch feiner und noch dichter als der Vorderkörper punktiert, daher noch matter erscheinend als jener. In dieser feinen Punktierung inseriert eine außerordentlich feine und dichte, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die dem Abdomen ein kräftiges, seidiges Schimmern verleiht. An der Abdominalspitze stehen einige längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge: 3,5 mm.

Mir liegt nur ein Exemplar, ein ♀ (Typus) vor, das im August 1951 in den Rasenresten des Vorfeldes des Glacier de la Pilatte in 2100 m Höhe gefunden worden ist.

Die Art kann durch Einbau in die jüngst von mir veröffentlichte Bestimmungstabelle der europäischen Arten der Untergattung *Podoxya* Muls. Rey (vergl. Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen, München, V, 1956, Nr. 3, p. 17—26) leicht von allen anderen europäischen Arten getrennt werden. Es bedarf hiezu nur einer Ergänzung bzw. weiteren Aufspaltung des Leitsatzes 8 (5) auf p. 19.

Dort müßte es jetzt heißen:

8 (5) Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, sehr deutlich um etwa ein Viertel bis um etwa ein Drittel länger als die Mittellänge des Halsschildes.

8a (8b) Halsschild weniger stark quer, seine größte Breite um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge. Schulterlänge der Flügeldecken um etwa ein Viertel größer als die Mittellänge des Halsschildes. Im ganzen heller gefärbt, meist mehr oder weniger rotbraun bis schwarzbraun, Beine jedoch stets hell rötlich-gelbbraun. — Länge: 3,2—3,3 mm — Über Mittel-, West- und Südwest-Europa weit verbreitet. . . . . *induta* Muls. Rey

Opusc. Ent. XII, 1861, p. 105; Hist. Nat. Col. Fr. Brév. Aléoch. II, 1874, p. 303. (*neglecta* Bris. in Grenier Matér. Fn. Fr. I, 1863, p. 17).

8b (8a) Halsschild stärker quer, seine größte Breite um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge. Schulterlänge der Flügeldecken um etwa ein Drittel größer als die Mittel-

download unter www.biologiezentrum.at

länge des Halsschildes. Ganz tiefschwarz, auch die Beine dunkel braunschwarz. — Länge: 3,5 mm — Bisher nur aus den Hochalpen der Dauphiné bekannt geworden. . . . . *glacialis* nov. spec.

*

Außer den im vorstehenden beschriebenen neuen Arten fand Herr Prof. Dr. H. Janetschek noch folgende beiden Staphyliniden-Arten gelegentlich seiner Untersuchungen:

Anthophagus bicornis Block, 1 ♀, Plan du Carrelet, 1918 m, 30. 7. 1951.

Othius lapidicola Kiesw., 1 ♂, Vorfeld des Glacier de la Pilatte, 2100 m, August 1951.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Otto Scheerpeltz, Naturhistorisches Museum, Wien I. Burgring 7.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Arbeiten Museum G. Frey

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: Die von Prof. Dr. H. Janetschek-Innsbruck in den Gletscherregionen des Massives du Pelvoux in den Alpen der Dauphine aufgefundenen neuen, hochalpinen Staphyliniden (Col.). 521-544